

15. S. n. Trin 20. September Ratzdorf Neuzelle

Predigttext (PR II) 1. Mose 2,4b-9(10-14)15(18-25) vergleich auch 1. Mose 1,1-2,4a

4 Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.

Der Garten Eden

Es war zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. 5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; 6 aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land. 7 Da machte Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. 8 Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. 9 Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. 10 Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme. 11 Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; 12 und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. 13 Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. 14 Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat. 15 Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

18 Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. 19 Und Gott der Herr machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. 20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach. 21 Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. 22 Und Gott der Herr baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. 23 Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie

werden sein *ein* Fleisch. 25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

Ihr Lieben, dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.

Es ist die Sehnsucht der Menschen vom Anfang zu erzählen. Irgendwann hatte alles einen Anfang. Und deswegen ist die Sehnsucht so groß, weil klar war, ist - ich weiß es nicht - ,das war alles gut.

Es ist nicht mehr alles gut.

Es ist vieles nicht gut.

Die Sehnsucht danach ist groß, dass einmal alles wieder gut wird. Und die Quelle, die diese Sehnsucht speist, ist, dass ich weiß, einmal war alles gut. Wenn einmal alles gut war, dann kann es doch auch wieder werden, ...alles wieder gut werden.....

OB JEMALS ALLES GUT WAR ?

Es war.

Überhaupt: Warum etwas war und nicht nichts ist? Diese Frage wird in dem älteren der beiden Schöpfungsberichte aus dem Buch Genesis nicht gestellt und nicht beantwortet. Darauf will ich hinweisen, dass es hintereinander im Ersten Buch Mose zwei Schöpfungsberichte gibt. Einmal fingen Menschen an, vom Beginn zu reden. Später, vielleicht 200 Jahre später, versuchten das, an einem anderen Ort, andere Menschen aus Israel noch einmal. Sie waren wohl je verschieden, aber doch eins im Bemühen zu verstehen. Und es war ihr die gottesfürchtige Erkenntnis, dass Menschen sich der Wahrheit Gottes wohl nähern, sie aber nie wie einen Besitz haben können. Darum konnten sie das so gelten lassen, dass einmal und dann noch einmal von allem Beginn erzählt wurde.

Wir wissen heute, weil uns das die gelehrten Ausleger der Schrift gezeigt haben, dass der zweite Bericht von der Schöpfung eigentlich der erste ist.

Nun trägt das für unser Nachdenken nicht so viel aus, dass es diese verschiedenen Erzählungen von der Schöpfung gibt. Nur so viel, dass uns

eine besondere Bescheidenheit vor Augen geführt wird. Eine Bescheidenheit der Rede über Gott und seine Schöpfung. Eine Bescheidenheit, an die ich mich gerne erinnern möchte und die Menschen meiner Tage. Unbescheiden und gottlos ist es, wenn der Mensch in seiner grenzlosen Gier, nur ein Mehr und noch ein Mehr des Habenwollens kennt und kein Genug. Gottlos unbescheiden ist es, wenn sich der Mensch aufschwingt und selbst wie Gott werden will. Er sei es, meint er. Gedeih und Verderben der Schöpfung liegen in seiner Hand.

An Anfang war Gott. Am Anfang warst nicht DU Mensch. וְאֵת הָאָרֶץ
בְּרָאָשִׁית בְּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Am Anfang war Gott und Gott war der Anfang. In der hebräischen Sprache heißt Anfang ראש. Und Anfang heißt auch Kopf, Haupt. Gott ist der Anfang der Schöpfung und Gott ist das Haupt der Schöpfung.

Das Haupt ist nicht der zerstörende Mensch und nicht der bewahrende Mensch.

Ihr Lieben, ob jemals alles gut war?

Am Anfang? Gibt es einen Weg zu diesem Anfang? Den Weg gibt es wohl, diesen Sehnsuchtsweg. Als sich der Mensch aufmachte zu gehen, machte er sich auf den Sehnsuchtsweg. Kein Weg zurück. Kein Weg zum Anfang.

Was geschehen ist, ist geschehen.

Die auf dem Weg gehen, hoffen auf ein Ziel. So gehen die Menschen und gehen, vielleicht? ... **nur nicht stehen bleiben.**

Gott der Herr machte den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und der Mensch stand auf und begann zu gehen. Nahm seinen Lauf im Schweiß des Angesichts. Du sollst dein Brot essen, bis dass du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden. Du hast einen Anfang und Du hast ein Ende. Von Gott bist DU gekommen und zu Gott kehrst du zurück.

Des Menschen Sehnen ist Ewigkeit. Und er will festhalten. Er will alles festhalten.

Es ist so viel Angst und Wut.

So viel Widerspruch gegen Loslassenmüssen, gegen Wiederhergebenmüssen.

Der Mensch stürzt sich sehr in sein HIER und JETZT.

Das Hier und das JETZT ist alles und soll ein IMMER sein.

Der deutsche Philosoph und Dichter Nietzsche sang ein Mitternachtslied:

O Mensch! Gib acht!

Was spricht die tiefe Mitternacht?

"Ich schlief, ich schlief -,

Aus tiefem Traum bin ich erwacht: -

Die Welt ist tief,

Und tiefer als der Tag gedacht.

Tief ist ihr Weh -,

Lust - tiefer noch als Herzeleid:

Weh spricht: Vergeh!

Doch alle Lust will Ewigkeit -,

- will tiefe, tiefe Ewigkeit!"

Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden. Der Garten Eden. Keine Zeit mehr. Nicht ich habe keine Zeit mehr, ich habe mehr als Zeit ist.

Nur noch da sein.

Und der Apostel Paulus sehnte sich und tröstete: „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft.“

Das ist dann Dasein.

Bei Gott.

Dasein ist nichtmehr SEIN.

Noch sind wir zwischen SEIN und NICHTSEIN. Ihr erinnert euch an den Weg!

DASEIN bei Gott ist ANGEKOMMENSEIN.

Amen